

Gedanken zu Karfreitag

75 Jahre ist es her, dass Dietrich Bonhoeffer am 9. April – einen Monat vor Kriegsende - im KZ Flossenbürg von den Nazis erhängt wurde.

Bonhoeffer hat im Gefängnis viele Briefe geschrieben und auch Tagebuch geführt.

In diesen Texten ringt er mit Gott angesichts der Gräueltaten seiner Zeit. Für ihn steht Gott nicht allmächtig über dem Leid, sondern «die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes».

«Nur der leidende Gott kann helfen», schreibt Bonhoeffer.

Gebete und Texte von Bonhoeffer möchten Sie an diesem Karfreitag begleiten - stärken, trösten, Hoffnung schenken in dieser Zeit...

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen

hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;

ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht

ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht

ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe

ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden

in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld

ich verstehe deine Wege nicht,

aber du weißt den rechten Weg für mich.

Psalm 22 – in Auszügen

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Gott, sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen.

Du, Gott, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Markus 15, 33 – 41

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 34 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloi, eloi, lema sabachtani!, das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! 35 Und einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija! 36 Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken, und er sagte: Lasst mich, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt. 37 Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied. 38 Und der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten. 39 Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, ihn so sterben sah, sagte er: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn! 40 Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen und des Jose, und Salome, 41 die ihm gefolgt waren und ihn unterstützt hatten, als er in Galiläa war, und noch viele andere Frauen, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

Gott lässt sich aus der Welt heraus drängen

ans Kreuz,
Gott ist ohnmächtig
und schwach in der Welt
und gerade und nur so
ist er bei uns
und hilft uns.

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich träte aus
meiner Zelle gelassen und
heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß. ...

Bin ich das wirklich,
was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das,
was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig,
krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem,
als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach
Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten,
nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür
und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend
um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten,
zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit,
von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der
oder jener?
Bin ich denn heute dieser und
morgen ein anderer? Bin ich
beides zugleich? Vor Menschen
ein Heuchler
Und vor mir selbst ein verächtlich
wehleidiger Schwächling?

Wer bin ich?
Einsames Fragen
treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin,
Du kennst mich,
Dein bin ich, o Gott!

Menschen gehen zu Gott

in ihrer Not,
flehen um Hilfe,
bitten um Glück und Brot
um Errettung aus Krankheit, Schuld
und Tod. So tun sie alle, alle,
Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott
in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht,
ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde,
Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele
mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.

Von guten Mächten

treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage
mit euch leben und mit euch
gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen
quälen, noch drückt uns böser Tage
schwere Last. Ach Herr, gib unsern
aufgeschreckten Seelen das Heil,
für das du uns geschaffen hast.

Lass warm und hell die Kerzen heute
flammen, die du in unsre Dunkelheit
gebracht, führ, wenn es sein kann,
wieder uns zusammen. Wir wissen es,
dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Claudia Rüegg, Pfarrerin